

„Fahrt ins Blaue“

Friedrichshafen, Kyburg, Stein a. Rh. Am 20. Mai 2006

36 Vereinsmitglieder und Freunde des Vereins meldeten sich zur Fahrt ins Blaue an im festen Vertrauen darauf, dass wie stets besonders sehenswerte Ziele ausgewählt wurden. Sie wurden nicht enttäuscht. Das erste überraschende Ziel war in Friedrichshafen das Zeppelin Museum.

Im ehemaligen Hafenbahnhof ist das Museum mit der weltweit größten Sammlung zur Geschichte und Technik der Luftschiffahrt untergebracht. Anhand zahlreicher Originale, Modelle, Pläne und Fotos bietet die Ausstellung einen Überblick über die Entwicklung des Luftschiffbaus und über das Leben des Grafen von Zeppelin. Bei einem geführten Rundgang erfuhren wir zunächst Einzelheiten zur Historie: Ferdinand Graf von Zeppelin (1838-1917), in Konstanz geboren, ausgebildet an der Universität Tübingen und am Polytechnikum in Stuttgart begeisterte sich 1863 in den USA anlässlich eines Aufstiegs im Fesselballon an der Luftschiffahrt. 1900 baute er überwiegend mit eigenen Mitteln das erste lenkbare Starrluftschiff LZ 1, das 18 Minuten über Friedrichshafen fuhr, dann aber wegen Motorversagens im Bodensee notwassern musste. Auch die nachfolgenden Luftschiffe erwiesen sich als unfallträchtig. Erst 1910 gelang mit LZ 10 „Schwaben“ der Durchbruch. Das Schiff hatte einen Gasinhalt von 17800 m³, eine Länge von 140 m, trug eine Nutzlast von 7000 kg und war mit drei Maybachmotoren von je 145 PS ausgerüstet. Im ersten Weltkrieg setzte das Militär 96 Luftschiffe als Aufklärer und Langstreckenbomber meistens über England ein. Sie boten aber ein zu einfaches Angriffsziel, 72 von ihnen kehrten nicht mehr zurück. Den größten Erfolg erreichte LZ 127 „Graf Zeppelin“ 1929 mit einem Flug in sechs Etappen rund um die Welt. 1934 wurde in der Zeppelinwerft in Friedrichshafen das größte Luftschiff LZ 129 „Hindenburg“ erbaut, das im Linienverkehr zwischen Frankfurt a.M. und New York eingesetzt war. Es war 245 m lang und hatte Raum für 50 bis 72 Passagiere und 54 Mann Personal. 1937 verbrannte das Luftschiff bei der Landung in Lakehurst (USA), 36 Menschen starben. Die Ursache der Explosion wurde nie geklärt. Nicht passiert wäre das Unglück, wenn anstelle des hochexplosiven Wasserstoffgases die Zellen mit dem nicht brennbaren, in Deutschland nicht zugänglichen Helium gefüllt gewesen wären. Es war dies das vorläufige Ende der Entwicklung. Erst seit 1997 gibt es wieder Luftschiffe, kurz vor Friedrichshafen begegneten wir einem heutigen Typ „Zeppelin NT“ bei einem Rundflug über den Bodensee.





Ein Höhepunkt im Museum ist die originalgetreue Rekonstruktion eines Teilstücks von 1/7 der Länge des Zeppelins LZ 129. Über ein Fallreep gelangt man an Bord und kann die authentisch eingerichteten Passagierräume, Schlafkabinen und das komplizierte Gerippe bewundern. Interessant waren die Erläuterungen des Führers zur Bauweise, zu Größenverhältnissen, Start- und Landetechniken, Fahrten, Reisezeiten, Kosten, Personaleinsatz u.v.m.

Nach dem Mittagessen im Museumsrestaurant fuhren wir über Meersburg mit der Fähre nach Konstanz und bei Kreuzlingen in die Schweiz zur Kyburg südlich von Winterthur. Die Burg stammt aus dem 10. Jhd., von den ursprünglichen Eignern ging sie auf die Habsburger über. Von 1424-1798 diente sie den Zürchern als Sitz der Landvögte. 1928 wurde das Schloss grundlegend restauriert und gehört heute dem Kanton Zürich und der Stadt Winterthur. Die Kyburg ist jetzt ein bewundernswert ausgestattetes Museum, die vielseitige Einrichtung erlaubt Einblicke in das private und öffentliche Leben im Land und auf der Burg in den letzten 800 Jahren. Urtümlich eingerichtet sind die Wohnräume mit den alten Winterthurer Kachelöfen, wie auch Küche, Keller, Folterkammer, Festsaal, Schlafräum, Gefängnis, Wachtstube und Waffenkammern. Besonders bemerkenswert ist ein wandgroßes Bild von 1646 des Landvogts Bodmer von Greifensee bei Tisch mit seiner Familie und mit 13 Kindern von seiner ersten und der zweiten Frau. Ein besonderes Schmuckstück ist die Schloßkapelle mit vielen Wandmalereien von 1440-1480. In der Reformation ließ der damalige Landvogt die Malereien mit Verputz überdecken, erst 1865 wurden sie wieder entdeckt und freigelegt. Zwischen 1992 und 1996 wurden die Fresken durch die kantonale Denkmalspflege konserviert. Die Kyburg ist heute nicht nur Ausflugsziel, sie dient auch kulturellen Veranstaltungen, Schulungen, Seminaren und Festen.



Auf der Heimfahrt rasteten wir in Stein a.Rh.. Im ehemaligen Zoll-, Lager- und Zunfthaus von 1517 und heutigen Hotel-Restaurant „Rheinfels“ – mit Schwerpunkt auf Fisch – war Gelegenheit zum Abendessen. Bemerkenswert ist im Obergeschoss die antike Einrichtung und der alte, knarrende Dielenboden.



Unsere zügige Weiterfahrt über die Autobahn wurde bei Engen von der Polizei ausgebremst, die eine Kontrolle von Bus und Papieren, Dauer 15 min, durchführte. Das anfängliche Erschrecken war grundlos.

Hier sei der Präsidentin und ihrem Gatten für die mustergültige Vorbereitung und Durchführung dieser Fahrt gedankt, Herrn Ziegler auch für die aufmerksam durchgeführte Versorgung mit Getränken aller Art während der Fahrt.

Roland Helger